

Wie Gott uns in unserer Scham begegnet

Gottesdienst: 21. Februar 2016

Bibeltext: Johannes 8,1-11; 21; Lukas 5,27-28; 19,1-10

Reihe: glow (Scham oder Würde II)

Unsere Deko besteht aus einem Kreuz mit Spiegel. Einige haben ein zwiespältiges Verhältnis mit dem Spiegel, weil sie sich darin nicht gerne sehen. Eine Redensart ist 'den Spiegel vorhalten', was oft bedeutet, dass man jemandem 'Salz in die Wunden streut'. Am Kreuz aber ist es ganz anders! Dort bekommen wir von Gott ein Ansehen. Im Aufschauen zu ihm werden wir in sein Bild verwandelt und entdecken die beste Version von uns selber – unser Original! Durch das gespiegelte Kreuz realisieren wir, dass die Kreuzigung Jesu etwas mit uns ganz persönlich zu tun hat.

Schau dich in diesem Kreuz einmal an! Entdecke, dass das, was dort geschehen ist, mit deinem Leben zu tun hat. Erfahre, dass Gott nicht nur deine Schuld rechtfertigt, sondern auch deine Scham bedeckt. Wer das für existentiell erfährt, wird in Zukunft gerne in jeden Spiegel schauen!

Heute suchen wir eine Antwort auf die Frage, wie Gott uns in unserer Scham begegnet.

Er sucht uns

Es ist eine Freude mitzuerleben, wie kleine Kinder Verstecken spielen. Sie halten sich die Hände vors Gesicht und glauben, dass sie nicht mehr gesehen werden. **Wahrscheinlich lacht Gott manchmal auch herzlich über uns, wenn wir unsere Scham vor ihm zu verbergen suchen.**

Nehmen wir mal an, du hast soeben eine andere Person 'durch den Schmutz gezogen' und schämst dich zutiefst. Was für Gefühle hast du, wenn du dann an Gott denkst? **Mein Gefühl sagt mir, dass Gott nun ganz fern sei und sich abwendet.** Wenn wir aus Scham uns vor Gott verstecken, dann sucht uns Gott.

Petrus hat im Zusammenhang mit dem Sterben und Auferstehen von Jesus eine ordentliche Desillusionierung erlebt. Die Zeit mit Jesus war nun zu Ende und er hat sich überhaupt nicht vorteilhaft verhalten. An seiner guten Absicht, Jesus nie zu verlassen, scheiterte er kläglich. Als einziger der Jünger verleugnete er Jesus. Diese Enttäuschung kommt in Johannes 21 punktgenau zum Ausdruck: *«Ich gehe fischen»* (Vers 3). Damit wollte Petrus nicht sagen, dass er sich beim Hobby Fischen entspannen will. **Nein, die Scham über seinem Versagen führte dazu, dass er nichts Besseres wusste, als in seinen alten Beruf zurückzukehren, obwohl Jesus ihn doch vor drei Jahren berufen hatte, von nun an Menschen zu fischen** (Lukas 5,10). Wegen seiner Schamgefühle wollte er nun wieder 'kleine Brötchen backen'. **Schamgefühle bringen uns von unserer Berufung ab.**

«Wir kommen mit», meinten die anderen. Also fuhren sie im Boot hinaus, doch sie fingen die ganze Nacht über nichts. Bei Morgengrauen sahen die Jünger Jesus am Ufer stehen [...]» (Vers 3bf). Das ist echt stark und wie damals im Paradies. Adam und Eva versteckten sich vor Gott. Gott kommt in den Garten und sucht nach Adam: *«Wo bist du?»* (1Mose 3,9). Jesus ist immer schon da (bei Morgengrauen) und sucht mich, wenn ich mich vor ihm verstecke. **Was muss das für ein Gott sein, der mich in meiner grössten Schande und Beschämung sucht?**

In Samarien gibt es eine Frau, die bereits fünf gescheiterte Ehen hinter sich hat und jetzt im Konkubinat mit einem weiteren Mann lebt. Sie schämt sich dermassen, dass sie im Gegensatz zu allen

anderen Frauen zur Mittagszeit zum Brunnen geht, um Wasser zu schöpfen. Am liebsten würde sie im Erdboden verkriechen! Ausgerechnet – und sehr gezielt – geht Jesus ebenfalls zu diesem Brunnen. Er sucht die Frau in ihrer Scham und eröffnet ihr damit ganz neue Lebensperspektiven.

Er kennt keine Berührungsängste

«Eine Frau aus dem Ort, die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war, erfuhr, dass er da war, und brachte ein Gefäss mit kostbarem Salböl. Sie kniete vor Jesus nieder und weinte. Ihre Tränen fielen auf seine Füße, und sie trocknete sie mit ihren Haaren. Dann küsste sie ihm wieder und wieder die Füße und salbte sie mit dem Öl. Als der Gastgeber sah, was da vorging und wer die Frau war, sagte er sich: 'Das beweist, dass Jesus kein Prophet ist. Wäre er wirklich von Gott gesandt, dann wüsste er, was für eine Frau ihn da berührt. Eine Sünderin!« (Lukas 7,37-39). Diese Sünderin war eine Prostituierte. Sie weinte vermutlich deshalb, weil sie so verachtet wurde und ohne Ansehen leben musste. Es war so demütigend! Sie wusste haargenau, dass das horizontale Gewerbe, in dem sie ihren Lebensunterhalt verdiente, schlecht war. **Doch die Scham hielt sie gefangen, an eine Veränderung war gar nicht zu denken.** Niemand hätte ihr eine Chance gegeben. Werde einmal Teil dieser Geschichte und schlüpfe in die Rolle von Jesus! Eine stadtbekannte Prostituierte kommt zu dir und küsst deine Füße unaufhörlich. Wie geht es dir? Sehr peinlich! **Jesus kennt überhaupt keine Berührungsängste mit unserer Schande.**

Vom Verlorenen Sohn heisst es: «So kehrte er zu seinem Vater nach Hause zurück. Er war noch weit entfernt, als sein Vater ihn kommen sah. Voller Liebe und Mitleid lief er seinem Sohn entgegen, schloss ihn in die Arme und küsste ihn» (Lukas 15,20). Wähhh, wie der gestunken hat! Ich hätte ihn an beiden Ohren aufgehoben und ihn erst mal in die Badewanne gesetzt! **Jesus hat überhaupt keine Berührungsängste mit der Schande dieses Mannes.**

Wir dürfen kein Durcheinander machen! **Jesus findet Sünde nicht gut, aber er liebt es unheimlich, wenn Menschen mit ihrer Scham zu ihm kommen.** Er scheint geradezu eine Schwäche für solche Menschen zu haben.

Worüber schämst du dich heute noch? Was hätte nie geschehen dürfen? Was sollte niemand erfahren? Was musst du verbergen, versuchen zu kaschieren? Es gibt keine Story in deinem Leben, keine 'Leiche im Keller', selbst wenn du noch niemandem davon erzählt hast, bei der Jesus Berührungsängste hätte.

Letzten Sonntag habe ich gesagt, dass Menschen mit homosexuellen Neigungen in christlichen Gemeinschaften kaum darüber reden können, weil es für sie zu beschämend ist. Dabei wäre es genau wichtig, dass sie schon früh in einer sexuellen Entwicklung mit jemandem offen über ihre Empfindungen reden könnten. Der Satz 'die Sünde hassen und den Sünder lieben' passt nicht, da eine homosexuelle Empfindung sich nicht so leicht von der Identität eines Menschen trennen lässt. Ich bin überzeugt, dass Jesus auch eine Schwäche für diese Menschen hat. **Wie können wir als Gemeinde Jesus repräsentieren?**

Viele Menschen, vorwiegend Männer, besuchen Pornoseiten und befriedigen sich selbst. Auch darüber spricht man nicht so gerne. Die Jungen haben nun eine Gruppe gebildet, um sich gegenseitig im Kampf um sexuelle Reinheit zu unterstützen. Wichtig dabei ist, dass wir an der richtigen Front kämpfen. Wenn man sich darauf konzentriert, Fehlverhalten zu vermeiden, richtet man seinen Blick auf die Sünde. Gott möchte aber, dass er im Mittelpunkt steht. Es geht darum, zu ihm aufzuschauen! Er wendet sich in der für dich beschämendsten Schandtats nicht von dir ab, er ist nicht enttäuscht von dir. Er sucht dich. Hörst du seine Stimme: «Adam, wo bist du?» **Wenn du das nächste Mal einer Versuchung erliegst, übe dich darin, seinem liebenden Blick zu begegnen.**

Was muss das für ein Gott sein, dass ich in meiner grössten Schande und Beschämung seine Nähe suchen kann?

Er befasst sich zuerst mit unserer Beschämung

Gott begegnet (oft) den Menschen zuerst in ihrer Beschämung, sie erfahren seine Liebe und Annahme. Busse und Umkehr sind dann die natürliche Folge.

In Johannes 8 wird Jesus mit dem Fall der Ehebrecherin konfrontiert. Die Gesetzeslehrer und Pharisäer schleppten eine Frau heran, die beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt wurde. Wie peinlich muss das denn sein! Bestimmt schämte sich die Frau und fühlte sich entblösst. Laut Gesetz musste sie gesteinigt werden. Bei dieser Gelegenheit sprach Jesus den berühmten Satz: *«Wer von euch ohne Sünde ist, der soll den ersten Stein auf sie werfen!»* (Vers 7). Und dann steht: *«Da richtete Jesus sich wieder auf und sagte zu ihr: 'Wo sind sie? Hat dich keiner von ihnen verurteilt?' 'Niemand, Herr', antwortete sie. 'Dann verurteile ich dich auch nicht', erklärte Jesus. 'Geh und sündige nicht mehr.'»* Hallo Jesus, hast du nicht soeben die Reihenfolge vertauscht? Wolltest du nicht sagen: *«Hey Meitli, wenn du von nun an nicht mehr sündigst, verurteile ich dich auch nicht!»*? Jesus schafft der Frau erst einmal einen Raum der Liebe und Annahme. **Das gibt ihr den Boden und die Freiheit, um in ihrem Leben etwas zu ändern.** Immerhin – und dafür sind wir Jesus dankbar – weist er die Frau explizit darauf hin, dass sie nicht mehr sündigen soll...

Noch viel anstössiger ist es bei Zachäus. Die Zöllner galten als Abschaum der Gesellschaft, weil sie mit der Besatzungsmacht der Römer kooperierten und sich erst noch auf unanständige Art und Weise bereicherten. **In der Gesellschaft der damaligen Zeit waren sie verschmäht und nicht dazugehörig.** Für die damalige religiöse Elite war es undenkbar und eine Schande, bei einem solchen Menschen auch nur einen Fuss über die Türschwelle zu setzen. *«Als Jesus kam, blickte er zu Zachäus hinauf und rief ihn beim Namen: 'Zachäus!', sagte er, 'komm schnell herunter! Denn ich muss heute Gast in deinem Haus sein.' [...] Währenddessen stellte Zachäus sich vor den Herrn hin und sagte: 'Herr, ich werde die Hälfte meines Reichtums den Armen geben, und wenn ich die Leute bei der Steuer betrogen habe, werde ich es ihnen vierfach erstatten!'"* (Lukas 19,4-8). **Jesus verlor kein Wort über das Fehlverhalten von Zachäus, auch kein Imperativ zur Veränderung.** Indem Jesus Zachäus Würde und Ehre zurückgab, war Busse und Umkehr ganz natürliche Folge.

Wie gut müssen die Menschen sein, die in die seetal chile kommen? Sind wir bereit, alle Menschen einfach einmal anzunehmen und zu lieben? **Vertrauen wir Gott, dass er mit jedem zum Ziel kommt,** ohne dass wir mit dem Finger in seine wunde Stelle tippen.

Er adelt uns mit Vorschusslorbeeren

Stell dir vor, du baust eine neue Firma auf, die global tätig und erfolgreich sein soll. Was für Mitarbeiter würdest du suchen? Ich würde vertrauenswürdige, verdienstvolle Menschen mit guten Referenzen anstellen. **Gott vertraut uns sein Reich an, ohne dass wir bewiesen haben, dass wir diese Würde auch verdient haben.** Petrus, der soeben voll 'ins Kraut geschossen' und noch nicht einmal Besserung gelobt hat, wird mit der Schlüsselposition für die weiteren Geschäftstätigkeiten von Gottes Reich betraut: *«Weide meine Schafe!»* (Johannes 21,15-17). **Eine Kaderposition für einen notorischen Versager!**

Jesus gibt Petrus Würde. Wenn Petrus in den Spiegel geschaut hätte, hätte er sich geschämt und sich ganz, ganz klein gesehen. **Doch Gott spiegelt ihm ein Bild zurück, das viel grösser ist als das, das er von sich selber hat.** Er sieht etwas, das Petrus selber noch nicht sehen kann.

Genau das Gleiche geschah bei Levi. Auch er war einer aus der schändlichen, unmoralischen Berufsgattung der Zöllner. In Lukas 5,27f heisst es: *«Später, als Jesus die Stadt verliess, sah er einen Steuereintreiber namens Levi vor seinem Zollhäuschen sitzen. 'Komm, folge mir nach!', sagte Jesus zu ihm. Da stand Levi auf, liess alles liegen und folgte ihm nach.»* **Sozusagen direkt von der Müllkippe in Gottes globale Geschäft, in dem es um nicht weniger als das ewige Leben der Menschen geht! Ziemlich risikofreudig!**

Hast du dich auch schon herabgestuft, weil du denkst, dass du zu wenig gut bist für Gott? Hast du dich damit arrangiert, dass du halt 'kleine Brötchen backen' musst? Was siehst du, wenn du in den Spiegel des Kreuzes schaust? Gott spiegelt dir dein Original zurück! Hast du schon verstanden, dass in allem Versagen, in aller Scham, Gott in dir schon die Person sieht, die er aus dir machen will? **Kannst du in den Spiegel schauen und dich freuen? Wenn nicht, dann steht dir vermutlich die Scham im Wege.** Und dann könnte dies dein persönliches Projekt für diese Kampagne werden: **Gerne in den Spiegel schauen, und dich darin so sehen, wie Gott dich sieht!**

Matthias Altwegg